

Am Wege zur Befundung.

Was geschieht in Deutschland? Die Antwort auf diese, die europäische Welt bewegende Frage kann nie folgt beantwortet werden. Im besetzten Gebiet wölft der Separatismus, in Mitteldeutschland, dem Sitz des nationalen Gedankens, werden kriegerische Vorbereitungen getroffen. Aus allen Teilen des Reiches melden sich Freiwillige, nationale Verbände werden gebildet und die Drohung richtet sich gegen Berlin, gegen die Reichsregierung. Und Berlin, das seit dem Zusammenbruch nur mit Mitteln der politischen Defensiv das Auslangen zu finden suchte, trifft Abwehrmaßnahmen gegen jeden Einbruch.

Kann bei diesen Strömungen von einer Zersplitterung Deutschlands gesprochen werden? Wohl stellen manche Zeitungsberichte den Zerfall Deutschlands in Aussicht, aber wahrscheinlich nur unter der falschen Voraussetzung, daß auch die von Bayern ausgehende Bewegung separatistische Ziele verfolgt.

Wenn die letzten Berichte zutreffen, und es gibt keinen Grund, daran zu zweifeln, so bildet die unter der Führung Hitlers stehende nationalsozialistische Arbeiterpartei einen Kristallisationspunkt, von dem aus eine Regenerierung Deutschlands erwartet werden darf. Der Sozialismus mit internationalen Charakter hat in der Praxis voll kommen versagt. Wie die Annäherungsversuche deutscher, im Ruhrgebiet interessierter Kapitalisten an Frankreich beweisen, können kapitalistische Interessen viel früher unter einen Hut gebracht werden, als die Interessen eines nationalen und staatlich getrennten Proletariats.

Berlin ist aber noch immer der Repräsentant jenes Sozialismus, der mit der Unterdrückung der Genossen in der ganzen Welt rechnete und sich dabei verrechnete. Dieser falsche Posten im politischen Kalkül droht Berlin wenigstens dementen um seine Bedeutung als politisches Zentrum zu bringen. Herr Ebert, der Reichspräsident, ist als politischer Faktor schon lange tot und all die von ihm gebildeten Regierungen tragen die Symptome eines Absterbeprozesses. Das deutsche Beispiel mit der immer mehr ansehnlicher werdenden Bewegung Hitler beweist dagegen, daß der sozialistische Gedanke nur mit dem nationalsozialistischen gepaart, stark und machtvoll auftreten kann.

Ob es zwischen diesen Strömungen trotz der kriegerischen Vorbereitungen und Abwehrmaßnahmen zu einer blutigen Abrechnung wird kommen müssen? Das Prophezeien ist schwer und undenkbar, aber die Hoffnung, daß der nationalsozialistische Gedanke einen vollen und unblutigen Sieg erringen wird, diese Hoffnung darf wohl ausgesprochen und dem deutschen Volke als seiner Inflation bezeichnet werden.

Frankreich wirkt in der deutschen Republik keine Regierung mit diktatorischer Gewalt. Wenn dem Wunsche entsprochen wird, so würde der nationalsozialistische Klärungsprozeß wesentlich gefördert und die Möglichkeit eines Bürgerkrieges bedeutend

abgeschwächt werden. Jedenfalls stehen dem deutschen Volke in nächster Zeit ernste Tage bevor.

A. L.

Fünf Jahre Republik Österreich.

Von unserem Korrespondenten.

Wien, 18. November.

Nationalfeiertag! Der 12. November! — Fünf Jahre sind verflossen, seitdem die demokratische Republik Österreich aufgerichtet wurde oder seitdem der blutende, arm- und beinlose Rumpf, der nach so und so vielen, mehr oder weniger gewalttätigen Amputationen übrig geblieben war, verurteilt worden ist, zuzusehen, wie er weiterleben, zum mindesten weitervegetieren solle. Von den vier Säulen des Wiener Rathauses wehen im kalten Spätherbstwind die rot-weiß-roten Fahnen. Über die Ringstraße stampft von den Klängen der Militärkapellen geleitet — auch der Radeky-Marsch und „O, du mein Österreich“ sind in das republikanische Musikprogramm aufgenommen — die Wehrmacht, immerhin militärischer anzusehen und sichtlich disziplinierter als ihre Vorgängerin, die Volkswehr traurigen Angebens, die in den Umsturztagen und darüber hinaus höchst zweifelhafte Gefühle ausgelöst hat. Im übrigen herrscht Feiertagsstimmung in Wien. Keine Hand rührt sich am Werke, geschlossene Geschäftsfäden und verbote Antezimmer. Darüber sind die Wiener nie ungehalten, wenn die Zahl der rotangestrichenen Tage im Kalender eine Vermehrung erfährt, und so hat man es mit öffentlicher Befriedigung entgegengenommen, daß sich heute zwischen den Sonntag und den dem Schutzpatron Niederösterreichs und des Mosterneuburger Jasseltutens, dem heiligen Leopold gewidmeten Donnerstag, ein weiterer Tag einfügt, an dem das allgemeine Nichtstun offiziell sanktioniert scheint. Diesmal zu Ehren der Republik. Die Arbeitermarschälle, das „Die Arbeit hoch!“ tönt durch die Gassen, was in der Praxis mit „Die Arbeit nieder!“ zu übersetzen ist.

Soll man aus dieser Bereitwilligkeit, den Nationalfeiertag festlich zu begehen, mit Naturnotwendigkeit schließen, daß die republikanische Staatsform in den abgelaufenen fünf Jahren sich fest in die Herzen und in die Köpfe verankert hat, daß das Bekenntnis zur Selbstregierung des souveränen Volkes mehr geworden ist als überlippenständlich oder nicht einmal das, wenn man von Wien absieht, wo die organisierte Arbeiterschaft das Heft in der Hand hat. Es wäre einigermaßen viel verlangt, und hieße letzten Endes doch von den Österreichern annehmen, daß die allgemeine Mentalität der Nachkriegszeit an den Grenzpfeilen dieses Staatswesens Halt machte und sich in ihr Gegenteil umwandelte. Rings um uns her hat sich die Entwicklung ganz anders vollzogen. Im Osten das Ungarn Horthy's, im Süden das Italien des Fascismus, im Westen Bayern, wo Hitler und Kahr miteinander metzelten, wer von ihnen die entschiedenere Abkehr vom republikanischen Gedanken bedeutet und ob der Statthalter der Hohenzollern oder jener der

Wittelsbacher stärkere Anziehungskraft auf die Massen ausübten versteht. Allüberall ist Konterrevolution Trumpf und gerade von uns Österreichern soll über alle Zweifel erhaben sein, daß wir jeden Gedanken daran, in einer anderen Staatsform ihr Heil zu suchen, für alle Zukunft meilenweit von uns weisen? Davon ist allerdings absolut keine Rede, und nur Schönsfärberei gewerbsmäßiger Feindbilder kann sich und den anderen vorspiegeln, daß die Republik in Österreich auch in fernster Zukunft vor allen Anfechtungen von links und von rechts gesichert sein wird. Es hat beim ersten Republikfubiläum natürlich nicht an wortreichen Verhimmelungen des sogenannten gesunden Sinnes der Bevölkerung gefehlt. Dieser gesunde Sinn, vor dem so gerne gefaselt wird, soll die gewiß hoch erfreuliche Erscheinung erklären, daß wir von den heftigen Fieberattaken verschont geblieben sind, von denen unsere Anrainer geschüttelt wurden, indem da Kommunisten und dort Reaktionäre gegen das Regierungssystem anstürmten. In Wahrheit erklärt sich unsere relative Sicherheit, die menschlichem Ermessen nach immerhin noch für eine geraume Spanne Zeit gewährleistet ist, mit der Umkehrung jenes französischen Sprichwortes, das manchen Menschen nachsagt, sie hätten die Fehler ihrer Vorgänger. Unsere politische Interesslosigkeit, der Mangel an wirklicher Gesinnungsfestigkeit, das, was der Wiener Dialekt „Lethargie“ nennt, die Moral der Komplicität, „Was geht das mich an? Das geht mich gar nichts an!“ führt allerdings dazu, daß bis auf weiteres Umsturzversuche der extremen Parteien von vornherein zum Scheitern verurteilt sein dürften.

Von den Kommunisten ist es die längste Zeit ruhig geworden. Wer am Nationalfeiertag am Wiener Parlamentsgebäude vorbeiging, wies den Blick auf die dort desgleichen ausgestellte Fahne der demokratischen Republik, der mag vielleicht einen Moment lang an jenen anderen Novembertag des Jahres 1918 zurückgedacht haben, wo dort das blutrote Banner der Weltrevolution gehißt war und es einige Stunden lang den Anschein hatte, als würde auch im Ankreis des Stephansturmes eine Vorahnung der Bela Kun'schen Experimente in Budapest, der Kurt Eisner'schen in München unvermeidlich sein. Nicht an dem vielbesungenen gefunden Sinn der Bevölkerung ist damals der Kommunismus gescheitert, sondern eher daran, daß auch die heimischen Kommunisten Wiener sind und in ihrem Repertoire als Lieblingsstück bevorzugt: „Einen Zug will er sich machen!“ Einen Zug, und Gott behüte nicht mehr. Es heißt hierzulande auch an der Energie zur Härte. Glücklicherweise, wird man sagen, und es auf die gleiche Weise erklären, daß die bayrischen Halenkrenzler sich ihren Führer Adolf Hitler aus dem Österreichischen importieren mußten, während hierzulande die Hilterei nicht über verhältnismäßig harmlose Kadavermutagen hinauskommt, die nur dann in blutigen Ernst übergehen, wenn sich auf der Gegenseite das Bestreben zeigt, die Straße als privilegiertes Mandatfeld für das eigene Parteigerzieren in Anspruch zu nehmen.

Darum dürfte bei allem Mißtrauen, das man überlieferungsgemäß offiziellen Dementis entgegenbringt, jenes nicht allzuweit von der Wahrheit entfernt sein, das hoch und fest beteuert, Österreich habe mit jenem internationalen Putzunternehmen, das durch die Verhaftung des ungarischen Abgeordneten Ullai aufgedeckt wurde, nichts zu tun. Ein Ubergreifen der Münchner Bewegung nach Österreich wäre, auch wenn sie nicht so schnell zusammengebrochen wäre, kaum im Bereiche der Wahrscheinlichkeit gelegen gewesen, trotzdem gewiß nicht in Abrede gestellt werden soll, daß auch in Österreich ein großer Teil der Jugend zumal im Halenkrenzler'schen Lager steht. Aber, wie die Alten sagen, so zwischen die Jungen. Der österreichischen Halenkrenzlerjugend fehlt jener verbissene Nationalismus, der drüben bei aller Betonung des jüdisch-jeserischen Schlagwortes „die Bewegung“ mag man sie für die deutsche Zukunft noch so verhängnisvoll erachten, in ethischer Hinsicht abest und verklärt. Auch die österreichische Jugend bekennt sich zu dem bequemen Dogma des „laissez faire, laissez aller“ und wie die Alten sich mit der Republik ziemlich temperamentlos abgefunden haben, weil augenscheinlich höhere Kreditgewalten daran interessiert sind, so verzichten die Jungen desgleichen darauf, ernstlich in die Räder des holperig genug dahinstolenden Staatskarrens hineinzugreifen. Der österreichischen Republik drohen für die nächste Zukunft von innen heraus keine ernst zu nehmenden Gefahren. Daß ihr nicht etwa von außen her das noch immer recht matt und gewissermaßen unüberzeugt glimmende Lebenslicht ausgeblasen werde, dafür freilich müssen andere und machtvollere Faktoren Vor Sorge treffen.

Marburger und Tagesnachrichten.

— **Todesfall.** Am Samstag den 17. d. starb nach längerem Leiden Frau Josefine Simonsel, Hausbesitzerin in Gelle, im 68. Lebensjahre.

— **Kirchenkonzert.** Der hiesige evangelische Frauenverein gebet am 24. d. M. ein Kirchenkonzert zu veranstalten. Bach, Brahms und H. Wolff sollen diesmal mit ihrem tiefreligiösen Ernst zu Worte kommen. Frau Amalie Urbach, Herr Ingenieur H. Reiser und Herr Ferd. Reiml, Orgelvirtuosen, haben ihre Mitwirkung zugesagt.

— **Schmuggler in Jesenica und Maribor.** Die strenge Grenzkontrolle in Maribor vertrieb die Schmuggler aus der Umgebung, so daß diese nun ihr Unwesen in der Umgebung von Jesenica treiben. Dieser Tage versuchte eine gewisse Sophie Döle, Arbeiterin aus Zagreb, die von der bekannten Schmugglerin Anna Jelenc, einer „besseren Dame“ aus Zagreb, geführt wurde, aus Österreich einen ganzen Sack Sacharin herüberzuschmuggeln. Die Grenze war jedoch so von Wachen besetzt, daß sich die beiden über Graz und Dobru nach Arnob begaben, von wo aus sie verhaftet, abermals die Grenze zu überschreiten. Am Platfch ob Maribor

Strandgut.

Roman von Horst von Verthern.

Uebersetzung durch Stuttgarter Romanzeile C. Adenmann, Stuttgart.

26 (Nachdruck verboten.)

„Gung gewiß! Und Gott gebe, wie Sie sagen, ein Mensch sich dort befindet, der mir dazu verhelfen könnte, meine Vergangenheit zu ergründen. Es gibt nichts in der Welt, was ich sehnlicher wünschen würde, denn dadurch wäre Mela vielleicht erreichbar für mich. Alle Aufrufe und Bekanntmachungen, die der gute Verklein in den Tagesblättern veröffentlicht hat, blieben erfolglos. . . aber jetzt noch viel mehr als früher ist es eine Lebensfrage für mich, meine Identität zu ermitteln, darum will ich Ihren Antrag mit der innigsten Dankbarkeit annehmen!“

12. Kapitel.

„Dagmar, ich möchte dich fragen, ob du damit einverstanden wärest, daß wir schon jetzt heiraten?“

„So plötzlich?“

Dagmar blinzelte ihren Verlobten erstaunt und etwas verwirrt an. Hugo war zum Feststehen dagestanden und nach der Wahlzeit hatte sich das Brautpaar in den Park begeben.

„Ja, so plötzlich?“ wiederholte Dagmar. „Beschalt? Vor einer Woche sagtest du mir, es sei dir unmöglich, vor August nach Stutt-

gart zu übersiedeln, und es wäre am besten, die Hochzeit für den Juli festzusetzen.“

„Ich zweifel . . . Ich weiß!“ unterbrach sie Hugo ungeduldig. „Aber ich finde eigentlich — ich meine . . . ich sehe nicht ein, weshalb wir nicht früher, noch ehe ich nach Stuttgart gehe, heiraten sollten. Es hindert uns gar nichts daran, unser neues Heim hier zu gründen; ich habe das Gefühl, daß es sogar besser wäre.“

Er sprach mit einer besonderen Hast und vermied es, Dagmars erstaunte Blicke zu begegnen. Das junge Mädchen bemerkte, daß seine Züge plötzlich einen seltsamen, starren Ausdruck annahmen. Seine Stimme und sein Benehmen, vor allem aber der starre Blick beunruhigten sie.

„Was fehlt dir?“ fragte sie zärtlich, „warum sprichst du so forderbar? . . . Was ist geschehen?“

„Was soll geschehen sein?“ fragte er unwirsch und entzog sich ihrer Verführung, nichts, gar nichts! Ich dachte nur, es sei keine Veranlassung, länger zu warten, und möchte unseren Hochzeitstag bestimmen. Es ist doch sehr begreiflich, daß ich den Wunsch habe, die Sache zu beschleunigen“, fuhr er hartnäckig und mit einer Verlegenheit fort, die Dagmar nicht entging.

„Ich habe ja auch gewiß den Wunsch“, sagte sie mit einem leisen Seufzer, „aber wir dürfen nicht selbstsüchtig sein, Geliebter, wir müssen auf Tante Hilda und Onkel Kai-

mund Rücksicht nehmen . . . und auch auf Marie.“

„Auf Marie?“ fragte Brenner heftig, „was hat sie damit zu schaffen?“ Er sprach mit so ungewohnter Härte, daß Dagmar ihn sprachlos anstarrte. „Ich wollte dich durchaus nicht beunruhigen“, sagte er rasch, „ich verstehe nur nicht . . .“

„Ich erwähnte Marie“, warf Dagmar ein, „weil unsere Heirat nicht ohne Einfluß auf ihr Dasein bleiben wird und ich es daher natürlich fand, darüber zu sprechen.“

„Inwiefern wird sie von unserer Heirat berührt?“ fragte Hugo, durch Dagmars erstaunte Blick aufs neue erregt.

„Wenn ich Hohened verlasse, wird sie mehr zu tun haben. Sie äußerte sich wiederholt, daß sie den alten Leuten eine Tochter sein, mich ersetzen wolle. Sie wird der Tante vorlesen und mit dem Onkel spazieren gehen, die Wirtschaft beaufsichtigen, die Blumen pflanzen, kurz, alle die kleinen Pflichten übernehmen, die ich hatte. Meine Verheiratung wird also jedenfalls eine große Veränderung für sie bedeuten; daran ist nicht zu zweifeln, und ich kann keine Pläne machen, ohne Rücksicht auf sie zu nehmen. Du siehst ein, daß es für sie von Bedeutung ist — nicht wahr?“

„Aun ja“, sagte er zögernd, und seine Stimme klang grämlich, „aber trotzdem möchte ich die Heirat beschleunigen. Dagmar, bist du einverstanden, mein Lieb?“

„Ich weiß nicht“, antwortete sie leise, „ich kann mich nicht so in aller Eile entschließen, so gern ich ja sagen möchte. Wir dürfen nicht selbstsüchtig sein, da es sich um unser Glück handelt, — meinst du nicht auch, Hugo? Und eben, weil ich so gern ja sagen möchte, bin ich noch unschlüssig. Es wäre ja um so viel leichter für mich, deinem Wunsch beizustimmen und nicht zu widersprechen“, sagte sie sanft. Während sie sprach, blickte sie ihn schüchtern an, aber er hatte sich abgewandt und betrachtete die blühenden Rosen. Sie sehnzte sich darnach, ihn noch einmal zu fragen, ob ihm etwas zugestochen sei, was sein verändertes Benehmen erklären konnte, aber ihr Zartgefühl gebot ihr Schweigen.

„Ich will mich mit Tante Hilda darüber besprechen“, sagte sie nach einem Augenblick der Ueberlegung. „Wenn ich es wohl überlegt und mit Tante Hilda beraten habe, werde ich dir meinen Entschluß mitteilen.“

Es lag eine stolze Würde in ihren Worten und in ihrem Benehmen, aber Hugo fuhr ungeduldig fort:

„Daß mich nicht zu lange auf deine Antwort warten; wenn du mich liebst, wirst du meinen Wunsch erfüllen, da kein stichhaltiger Grund vorhanden ist, zu zögern.“ Er zog sie mit ungestümmen Festigkeit in seine Arme, drängte sie aber wieder von sich, ohne ihr einen Kuß zu geben, da die Röte bedeckte seine Stirn.

wurden sie aber trotz der Dunkelheit bemerkt. Anna Jelenc, der das Verbrechen ausgenutzt sehr gut bekannt war, entfloß, während dies der Sophie Ošić nicht gelang, da sie in ihren Sad eingekerkert 30 Kilogramm Sachat in sie daran hängen. Sie wurde sofort verhaftet.

— **Ein goldener Schatz, noch unbekannt** geblieben: „Kia, 30/10. 1933“ wurde auf dem Wege vom Stadlino bis zur Kärntnerstraße verloren. Der christliche Findex wird er sucht, denjenigen gegen Belohnung beim Polizeikommissariat oder in unserer Redaktion abzugeben.

— **Von der Vereinnahmung der Militärgepäckstücke** d. A. Der Kommandant des Infanterieregimentes Nr. 45 ladet die Mitglieder der Vereinigung zu der am 21. d. um 10 Uhr in der Kaserne Kravja Mesanovca 1. stattfindenden Regimentsfeier förmlichst ein.

— **Ausstatt einer Blumenpforte** für weiland Direktor Kern widmete die Firma Wögerer dem Verein zur Unterstützung armer Schulkinder 100 Dinar, wofür die Vereinsleitung den besten Dank ausspricht.

— **Für die Witwe** spendete Ungenannt 5 Dinar.

— **Aus dem Staatsdienste.** Das Ministerium für Forst- und Bergbau bestellte den Austritt aus dem Staatsdienste des Herrn Ing. Matthias Sipušić, Professors an der staatlichen Bergbauhochschule in Lubljana.

— **Polizeiverurteilung in Celje.** Am 10. d. um halb 20 Uhr trägt Herr Primariskus Doktor Rajec von stehenden Anordnungen vor. Der Jugend unter 16 Jahren ist der Eintritt untersagt.

— **Die erste öffentliche Verhandlung beim Verwaltungsgerichtshof in Celje** findet am Dienstag den 20. d. um 11 Uhr statt. Es wird über die strittige Angelegenheit der Finanzprokuratur und der Abteilungs der sozialen Fürsorge in Lubljana verhandelt werden.

— **Eine Antenne für die Stadt Celje.** Der Stadtgemeinde Celje wurde von der Provinzialverwaltung für Slowenen eine Antenne von 2.370.000 Dinar bewilligt. Dieser Betrag wird in erster Linie zur Unifikation der Schulden aus früheren Jahren und weiterhin zur Ausbreitung des elektrischen Netzes in der Stadt und Umgebung aus dem Elektrizitätsnetz der Firma Westen verwendet.

— **Ein unglücklicher Schuss.** Als dieser Tage der Grundbesitzer Georg Marković aus Maribor bei Posaonac in Begleitung seiner Freunde von der Jagd heimkehrte, bemerkte er in der Nähe eines Hauses einen Fall am der Mauer. Marković wollte den Fall verfolgen und feuerte auf ihn. Er traf den Vogel nicht, das Gekoch wollte von der Mauer ab und traf die in der Nähe arbeitende 10-jährige Greisin Stoma Jovanović so unglücklich in den Kopf, daß sie auf der Stelle tot war.

— **Bei einer Hochzeit erschossen.** Im Dorfe Radno bei Jazovar feierte vor einigen Tagen der Bandenanführer Dragoslav Vukčević seine Hochzeit. Nach altem Brauch wurde dabei auch Rolo getanzt und der Bräutigam selbst tanzte mit. Während des Tanzes feuerte er mehrere Schüsse aus seiner Pistole ab, handelte dabei aber so ungeschickt, daß ein Schuß die ebenfalls mitwirkende Defanka Marković in den Bauch traf; sie starb nach einigen Minuten. Der unglückliche Bräutigam mußte statt zum Hochzeitsgelage in den Arrest.

— **Beständliche Ermordung eines Nebenbuhlers.** In der Gemeinde Dogašovo in der Banja machte zwei Dorfschönen den Hof. Solofski hatte mehr Glück bei dem Mädchen, weshalb ihn Rozma haßte und ihn Rache schwor. Vor einigen Tagen begleitete Solofski seine Liebe nach Hause und als er in früherer Nacht allein den Nachhauseweg antrat, erwartete ihn Rozma hinter einem Baume, schlug ihn mit einem Prügeln zu Boden und schnitt dann dem am Boden liegenden bewußtlosen Solofski mit einem Rasiermesser den Hals durch. Solofski war auf der Stelle tot, Rozma aber wurde von der Gendarmerie verhaftet.

— **Die Deutschen kämpfen mit Strahlen** gegen französische Flugzeuge. Die Hochspannung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich äußert sich auch wieder in phantastischen Märchen, die von der französischen Presse verbreitet werden. Die neueste „Tatortnachricht“ dieser Art ist die Behauptung, daß französische Flugzeuge, die über deutsches Gebiet flogen, durch den Ein-

fluss geheimer neuer Strahlen, die in Deutschland entdeckt worden sein sollen, zu Zwangslandungen gezwungen werden. Der französische Geheimdienst will von phantastischen Erfindungen wissen, die von der Großfunkstation von Nauen mit drasilosen Wellen gemacht sein sollen. Auch englische Gelehrte äußerten sich bereits eingehend zu diesen rätselhaften Entdeckungen, über die sie natürlich nicht das Geringste wissen. Zwei Theorien treten dabei zutage. Die eine ist die, daß die Flugzeuge durch eine Konzentration von drasilosen Wellen zum Sinken werden; die andere nimmt an, daß man eine neue Art von Strahlen erfunden hat, die imstande sind, gewisse Metalle zu schmelzen. Man will durch diese neue deutsche Erfindung die zahlreichen Zwangslandungen französischer Flugzeuge erklären, die am Flug von Straßburg nach Prag in der Nähe des Flugplatzes von Fährth niedergehen mußten. Der große englische Physiker Sir Oliver Lodge und eine Reihe anderer namhafter Gelehrter erklären, daß derartige Vorgänge durchaus im Bereich der Möglichkeit lägen und daß man in der Zukunft mit ihnen werden zu rechnen haben. Was aber an der Geschichte tatsächlich wahr ist, weiß natürlich keiner; nur das eine ist sicher: daß den Deutschen alles zutrauen ist!

Aus dem Gerichtssaale.

— **Mit einem Prügel dem Freund die Hand gebrochen.** Der 20 Jahre alte Tagelöhner Johann Probst in Lepovci im Bezirke Gorzja Radgona schlug am 16. September d. J. während eines Wortwechsels den Josef Riedel aus Miedendorf mit einem Prügel mit solcher Gewalt auf die rechte Hand, daß er ihm die Elle und Speiche dieser Hand brach. Probst, der geständig war, wurde vom hiesigen Kreisgerichte wegen Verübung der schweren körperlichen Beschädigung zu fünf Monaten schweren Kerkers verurteilt.

— **Folgen des übermäßigen Alkoholgenusses.** Der ehemalige Handlungsgehilfe Karl Redermann kam am 20. Oktober d. J. aus Lubljana schon etwas betrunken nach Pinj. Hier setzte er in verschiedenen Gasthäusern weiter und wurde schließlich derart betrunken, daß er in einem Graben liegen blieb. Als ihn der Wächmann Josef Pralic bemerkte, forderte er ihn auf, mit ihm auf die Wache zu kommen. Da aber Redermann wegen seines Wortschwundes nicht gehen konnte, erlaubte der Wächmann dem vorübergehenden Briefträger Bodar, dem Rade auf die Piste zu helfen. Zum Danke dafür spendete Redermann dem Wächmann ein Geschenk und nannte ihn und den Briefträger „Görzische Schweine“. Karl Redermann wurde deswegen angeklagt und am 19. d. zu vier Wochen Arrest verurteilt.

— **Ein Ehepaar von einem Gendarmen erschossen.** In Baradin wurde der in Istrien geborene Gendarm Josef Pessić zum Tode verurteilt, weil er in Bednja sein gewohnte Braut und ihren Mann lebendig erschossen hatte. Am dritten Tage nach der Hochzeit führte er seine Untat aus und verstreute sich dann im Walde, wo er nach einiger Zeit ausfindig gemacht, verhaftet und dem Gerichte eingeliefert wurde. Pessić hat durch seinen Verbrechen die Mordanklagebescheinigung gemeldet.

— **Ein lebenswundiger Chemiker.** Stefan Remer, Besitzer aus Petajinci in Prekmurje, vernachlässigte seine Ehegattin Marie, schlug sie öfters und band sie sogar bei den Haaren an. Wegen dieser Mißhandlungen mußte sie öfter Inhaft bei den Nachbarn suchen. Als die Gendarmerie von diesen Mißhandlungen erfuhr, erstattete sie die Anzeige und Stefan Remer wurde deshalb vom Bezirksgerichte zu einer Woche Arrest verurteilt. Remer erhob gegen das Urteil die Berufung, die aber vom Kreisgerichte Maribor verworfen wurde.

— **Freipruch.** Herr Jakob Bezjak, Schmiedemeister und Kleiderhändler in Maribor, Bettrinska ulica 17, zeigte den 26-jährigen Handlungsgehilfen Eduard Ros aus Maribor an, er hätte ihm seinen Zaun beschädigt. Ros hatte sich gestern vor dem hiesigen Bezirksgerichte wegen Übertretung der boshafte Beschädigung fremden Eigentums zu verantworten, wurde aber wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

— **Verschiedene Diebstähle.** Der im Jahre 1903 in Hode geborene Schmiedlehrling Ludwig Jarc eignete sich eigenmächtig am 23. September d. J. eine der Besitzerin Pauline Glazer in Smolnik bei Ruše gehörige Uhr im Werte von 150 Dinar an, die er jedoch nach Erstattung der Strafanzeige der Besitzerin zurückgab. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß der Angeklagte die gestoh-

lene Uhr zurückgestellt hatte und daß die Bestohlene keinen materiellen Schaden zu leiden hat, daß weiters der Angeklagte die Tat gestand, wurde er am 16. d. vom hiesigen Bezirksgerichte zu nur drei Tagen verurteilt. — Das Dienstmädchen Josefina Pers aus Limbus wurde am 16. d. vom hiesigen Bezirksgerichte zu 5 Tagen Arrest, verschärft durch ein hartes Lager, wegen Übertretung des Diebstahles verurteilt. Sie entwendete am 7. September d. J. im Hause ihres Dienstgebers ein Paar Schuhe im Werte von 20 K., welche jedoch nach teilweiser Verwertung am 4. d. M. in der Nähe des Hauses wieder aufgefunden wurden.

Theater und Kunst.

Repertoire des Nationaltheaters in Maribor.

Montag den 19. November: „Platorog“, Ab. 8. (Gastspiel des Herrn Jd. Knittel aus Zagreb.)

+ **Eine wichtige Renovation der Theaterdirektion.** Weil sich die Kaufleute öfters auf Reisen befinden und es ihnen schwer fällt, sich an bestimmte Tage zu binden, hat die Theaterverwaltung im Einvernehmen mit dem Handelsrat für die Kaufleute besondere, für sie geeignete Blöcke herausgegeben. Jeder Block hat 30 Anweisungen, 15 für dramatische und 15 für musikalische Vorstellungen, und können diese Anweisungen beliebig verwendet werden mit der einzigen Ausnahme, wenn auf den Plakaten „Izven“ steht, das heißt „außer Abonnement“. Es kommen also 200 Vorstellungen in Betracht, bei welchen den Blockabonnenten der Theaterbesuch ermöglicht wird. Die Blöcke laufen auf einen unbestimmten Sitz einer gewissen Reihe und Loge. Der Eigentümer eines solchen Blocks bekommt bei der Tages- oder Abendblatts gegen Auslieferung einer Anweisung (es können aber an einem Abend auch mehrere Anweisungen benützt werden und können auf diese Weise auch Bekannte mitgenommen werden) einen verfügbaren Sitz, den er wählen kann. Selbstverständlich bekommt derjenige, der früher zur Kasse kommt, einen besseren Sitz. Die Blöcke sind in 4 Klassen eingeteilt. 1. Klasse: Parterresitz 1. Reihe und Loge Nr. 7 und 8, Preis 500 Dinar; 2. Klasse: Parterresitz 2. und 3. Reihe, Balkon 1. Reihe und Logen Nr. 4, 5 und 6, Preis 400 Dinar; 3. Klasse: Parterresitz 4. bis 7. Reihe, Balkon 2. bis 3. Reihe oder Logen Nr. 1, 2, 3 400 Dinar; 4. Klasse: Parterresitz 8. bis 9. Reihe, Balkon 4. bis 5. Reihe 320 Dinar. Die Blöcke werden im Vorhinein bezahlt, eventuell auch in 2 Raten. Eine zahlreiche Abnahme dieser Blöcke ist im Interesse des Publikums zu empfehlen, weil so der Theaterleitung die Möglichkeit gegeben ist, gute und zahlreiche Vorstellungen zu geben. Besonders in der kaufmännischen Welt wird eine zahlreiche Abnahme erwartet. Die Blöcke werden aus Gefälligkeit Damen und Herren solche Blöcke des Interesses anbieten. Diese Blöcke haben auch den Vorteil, daß der Preis der Sitze niedriger ist als der Tagespreis und daß er auch bei eventueller späterer Erhöhung derselbe bleibt.

+ **Konzert des Jugend-Motorenzuges.** Am Staatsfeiertage (1. Dezember) wird im großen Gbhsaale um 3 Uhr nachmittags vom Jugend-Motorenzug ein Konzert mit äußerst reichhaltigem Programm gegeben werden. An diesem Konzert werden auch die Zöglinge der hiesigen Bürgerschulen teilnehmen.

+ **Stadttheater in Celje.** Am Dienstag den 20. d. gastiert das Ensemble des Nationaltheaters in Lubljana mit dem Drama „Die Liebe“ von Wildgans. In den Hauptrollen treten auf: Frau Winter, Zivan und Rogoz, Fr. Danilo und die Herren Sest, Rogoz und Zeleznič. Die Aufführung ist außer Abonnement. Anfangs Dezember arrangiert die Leitung des Nationaltheaters einen Nikolaabend mit einem entsprechenden Kinderlustspiele.

Volkswirtschaft.

× **Eine neue Leigwarenfabrik in Celje.** In der Lubljanska cesta wurde von Herrn Anton Kavčič eine Leigwarenfabrik erbaut und mit den modernsten Maschinen ausgestattet.

Sport.

: **Sp. V. Rapid — Mirja 4:0** (Halbzeit 4:0). Beteiligung infolge des strömenden Regens schwach. Schiedsrichter Herr Franckl.

Kino.

1. **Mariborski bioskop.** Von Montag bis einschließlich Mittwoch gelangt „Die Dame und der Abenteurer“, ein Drama in 5 Akten und der Abenteuer, zur Aufführung. Die Hauptrolle, die Bankierstochter Sybille, liegt in den Händen der bewährten Filmdiva Grete Reinwald. Die Handlung selbst ist äußerst spannend, so daß jeder Kinofreund gewiß auf seine Rechnung kommen wird.

Gründung eines Filmunternehmens in Maribor. Schon vor längerer Zeit brachten wir die Nachricht, daß der bekannte Kinounternehmer in Pinj und Rogaska Slatina, Herr Michael Marko, nunmehr in Maribor, Slomškova trg 14, unter der Firma „Triglavfilm“ ein Filmunternehmen gegründet hat. Es ist dies ein Unternehmen, das wahrhaft ein einheimisches genannt werden verdient und das von heimischen Kräften geleitet und finanziert wird. Die Firma hat große Investitionskosten nicht gescheut und es ist ihr gelungen, mit erstklassigen Unternehmungen, wie Pathé, Gaumont uho. in Verbindung zu treten und für die Spielkassen 1924/25 ungefähr fünfzig erste Klasse Filme zu erwerben. Einer dieser Filme, „Du sollst nicht töten“, ein Drama in 6 Akten, wurde am Samstag zur Zensur vorgeführt und auch für die Jugend als geeignet befunden. Dieses Drama, voll aufregender, spannender Handlung, trocknet aber von tiefer ethischer Tendenz, gab Zeugnis davon, daß es der „Triglavfilm“ mit seiner Parole, „Solid und doch spannend“ ernst meint. Es ist nur zu hoffen, daß es der genannten Firma gelingt, bei den hiesigen Interessenten festen Fuß zu fassen.



ELIUM

Die hervorragende Aufklärung der Gegenwart. Generalverteilung für das Königreich. SSS: Apo. d. d. Zagreb.



OSRAM
muß auf der Glasglocke stehen

Wer gutes Licht will, scheue die Kosten nicht.

OSRAM
NITRA

Bücherchau.

Wasch-, Bleich-, Kau-, Stärke- und Klebmittel. V. E. Andes. Zweite, verb. Aufl. Mit 25 Abb. 23 Bog. 8^o. (Chem. techn. Bibl. Bd. 320.) Geh. 6 (Grundzahl). A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig. Nach der Anwendung des ersten Waschmittels, des Wassers, kann es erst lange nachher zur Gebrauchnahme der Seife, und ein noch

viel größerer Zeitraum trennt die Waschlagerung mit dieser von den Waschmitteln der Gegenwart. Diese nehmen heute große Anteil an der Gesamtproduktion der chemischen Industrie. Neben den verschiedensten Seifen finden insbesondere Alkalien Anwendung, vor allem jene Verbindungen, welche Sauerstoff entwickeln und dadurch eine rein weiße Wäsche erzielen lassen. Die vorliegende Arbeit behandelt die zahlreichen verschiedenen

Waschmittel, der Kristall- und Feinsoda, der Seifen- und Waschlagerung und die Unterhaltung derselben; im Anschlusse hieran die Bleichmittel, dann die Bleimittel, die bei allen nicht gefärbten Textilfabrikaten eine ziemlich Rolle spielen. Stärke- und Seifemittel, insbesondere die im Haushalt benutzten Glanzstärken und -Präparate, sind bedeutende Verbrauchsartikel. Chemische Waschmittel, Fleckausbringungsmittel und

vegetabilische Waschmittel bilden den Schluß der sorgfältig und mit Sachkenntnis ausgeführten Arbeit, die nicht allein für Textilfabriken, Wäschereien, sondern auch für die chemische Kleinindustrie von besonderem Interesse ist.

Alle Bücher, gut erhalten und geeignet für öffentliche Bibliothek, werden zu höchsten Preisen gekauft. Anträge an die Verwaltung.

Kleiner Anzeiger.

Die Inserenten dieser Anzeile werden gebeten für die Sonntags-Nummer die Inserate bis Freitag abends einzuliefern. Schluß für die Inseratenaufnahme Samstag 9 Uhr vorm. am Wochenlagen halb 11 Uhr.

Verschiedenes

Schreibmaschinen u. Kopiermaschinen. Rechenmaschinen, Dyalograph, Schapiograph, Briefordner, Karbänder, Kohlenpapier, Durchschlagpapier, Stempelfarbe u. Stempelformen. Ant. Rud. Legat, Maribor, Slovenska ulica 7, Teleph. 100. 10263

Meines Kind wird in Pflanzengarten. Anzeigen aus Gell. bei Josefa Koplj, Krempljeva ul. 8. 10183

Suche Kapital. 50.000 Dinar gegen gute Verzinsung. Das Geld ist versichert an Realität. Anträge unter „Anleihe“ an die Verw. 10260

Realitäten

Kleine Wirtschaft in Kostionica. Bodplat, 6 1/2 Joch, 2 Joch schöner Wald, ca. 2 Joch Feld, ca. halbes Joch Weingarten u. Rest Obstgarten zu verkaufen. Anfr. bei Rejna ulica 40, Bz. bevel. 10295

Suche größeren oder kleineren Besitz in Pacht. Anträge an Jos. Jof. Palozan, Svecina b. Bz. Sv. Annapota. 10297

Zu kaufen gesucht

Leere Flaschen, alt, Tinten, Eibol. Waschlager, kauft jedes Quantum Josef Reich, Gosposka ulica 38. 9560

Guter, wenig geb. Damen. Wäsche werden zu kaufen gesucht. Anträge mit Angabe der Marke an die Zw. 10091

Ein noch gut erhaltenes Schau. Kleider sind zu kaufen gesucht. Anfr. an die Verw. 10304

Zu verkaufen

Möbel

Ein Schlaf- und Speisezimmer. sowie Küche am billigsten bei Berer in drag, Petrinjska ul. Nr. 2. 8660

Klavier um 6000 Dinar zu verkaufen. Aleksandrova cesta 45, Str. 3. 10161

Kesselschmiede, Hirschbisch, Kesselschmiede für Baumisch, in Raffen, Kesselschmiede und amerikanische Schnittröhren — Baumisch, J. Dofinsek, St. Pavel, Savinjska dolina. 10227

Zum Jahresende offeriert

BRIEFORDNER SYSTEM, I N D U S' — **erstklassige Ausführung, Patentverschluß, — vorzügliches Fabrikat.**

SCHREIBMASCHINENGESCHÄFT LEGAT, MARIBOR, SLOVENSKA UL. 7, Telephon 100.

Verlangen Sie offert, bei größter Abnahme Rabatt. 10074

Gasthaus Wildhasen- und Krapfenschmaus

votmals Jauk Zu zahlreichem Besuch ladet höflich ein der Gastgeber

Industrielle und Gewerbetreibende, Achtung! Ausverkauf!

Wegen Reorganisation und Umgestaltung des Unternehmens werden am 16., 17. und 18. November verschiedene Tischler- und Schmiedereimaschinen, sowie verschiedene Hobelmaschinen, Bandsägen, Bohrmaschinen, „Ujar“-Säbmer, „Beche“-Säbmer, „Topham“-Säbmer, Kopiermaschinen, verschiedene Schmiedeschlosser- und Tischlerwerkzeuge günstig verkauft. Die Objekte können noch vor dem Verkaufe besichtigt werden bei der

Tvornica kola i industrija drvene robe d. d. Maribor-Tezno.

Alleinstehender Herr

mit Junggesellenwohnung sucht verlässliche, tüchtige

WIRTSCHAFTFRIN

die perfekt kochen kann, Distinguierte Personen wollen ihre Offerte mit erstkl. Referenzen persönlich überbringen bei Herrn Rudolf Schwarz bei der Firma Adler i Büchler, Zagreb, Trg na Sajmistu 1. 10235

Aerztlich geprüfte

MASSEURIN

empfiehlt sich den geehrten Damen v.

Maribor und Umgebung. 10192

Anny Kube

Maribor, Motherjeva ulica Nr. 4

Gle anonncieren billig und sachgemäß nur durch die

Annoncenexpedition Vorsit

22 Glomskov trg 16, 22

Advokat Dr. Fran Irgolič in Maribor 10269

zeigt an die Ueberstiedlung seiner Advokatur-Kanzlei und jener für Steuerangelegenheiten aus dem Hause

ALEKSANDROVA CESTA Nr. 45

in das Haus des Kaufmannes **Tischler,**

ALEKSANDROVA C. 19, 1. St.

Ausführung von Maschinenkonstruktionszeichnungen auch als abendliche Nebenbeschäftigung zu vergeben. — Anträge von Maschinenbauingenieuren erb. unter „Präzision“ an die Verwaltung. 10213

Dankfagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme an dem traurigen Schicksalschlage der uns betroffen, sowie für die ehrende Beteiligung an dem Leichenbegängnisse und die vielen, schönen Kranz- und Blumenpenden sei hiemit allen lieben Freunden und Bekannten auf diesem Wege herzlich gedankt.

Maribor, den 19. Oktober 1923.

10301

Maks Stramitich.



FRIEDRICH & HAAGA

Maschinenfabrik, WIEG

Maschinen für Wurst- und Salamiherzeugung

sowie sämtl. Reserveteile. Großes Lager stets vorhanden

ZAGREB, Račkoga ulica 7a.

Bleiwarenfabrik J. B. ULRICH D. D.

ZENTRALBURO und LAGER

ZAGREB, Jelačićev trg 25, Tel. 13-46.

Bleiwaren: als Rohre, Bleche Original G. Winwarter Plomben und Blei in Blöcken.

Bleche: schwarz und verzinkte, Original, G. Winwarter, wie englische.

Staniol: in allen Farben und Dessins.

Rohre: Gasrohre, Eisen- und verzinkte Rohre, Anbohrrohre, Fittings aus Guss- und Schmiedeeisen.

Verschiedenes Material: für Gas- und Wasserleitungsinstallationen als auch verschiedene sanitäre Einrichtungen. 8578

B und DAUNEN

Neu eingelangt Englische Stoffe im Modengeschäft Jos. Karničnik Gosp. ul. 15.

hat stets am Lager zu billigen Preisen Firma Karl Worsche, Maribor, Gosposka ul. 10. 9644

Damen- u. Kinderstrümpfe kaufen

Sie am billigsten bei

Fa. Anica Traun

Maribor, Grajski trg 1.

Batterien und Taschenlampen

empfehlen

Galanteriewaren-Geschäft

Drago Kofina

Belrinjska ulica 26. 10398